

Jahresmedienkonferenz 2007

Prof. Dr. Felix Frey, Vizerektor Forschung

Forschung an der Universität Bern in Schwung

Künstliches implantiertes Hörsystem preisgekrönt

Die KTI (Kommission für Technologie und Innovation) ist die Förderagentur für Innovation des Bundes. Sie unterstützt seit über 60 Jahren den Wissens- und Technologietransfer zwischen Unternehmen und Hochschulen mit dem Ziel, eine grösstmögliche Marktwirkung zu erlangen. Wissen aus den Laboratorien soll rasch in Produkte und Dienstleistungen umgesetzt werden.

Die Klinik für Hals-, Nasen- Ohrenkrankheiten, Hals- und Kopfchirurgie des Inselspitals hat seit 20 Jahren als Forschungsziel, Menschen mit erkranktem Mittel- oder Innenohr durch Entwicklung eines künstlichen implantierbaren Organs die verlorene Hörkraft wieder zu verbessern oder zu ersetzen. Diese Forschungsrichtung wurde in der Vergangenheit durch den Schweizerischen Nationalfonds und die KTI unterstützt. Die Unterstützung hat sich gelohnt, denn jetzt ist ein für die Praxis relevantes Produkt herausgekommen, das DACS (Direct Acustico Cochlear-Stimulation). Die Produktion und die Vermarktung des DACS erfolgt in Zusammenarbeit mit zwei Grossunternehmen, der Firma Phonak aus Stäfa und dem Unternehmen Cochlear Sydney in Australien. Bei der Entwicklung und Produktion von Bestandteilen des DACS war und ist eine grosse Anzahl mittlerer und kleiner Firmen aus der Region Bern beteiligt. Die Entwicklung vom DACS, die dank der Innovationskraft und Beharrlichkeit von Herrn Prof. Dr. med. R. Häusler und seiner Forschungsgruppe mit Dr. ès. sc. Ch. Stieger und PD Dr. med. Dr. sc. M. Kompis von der Universität Bern, sowie H. Bernhard, Mikroingenieur und Projektleiter der Helbling Technik AG Bern, marktreif geworden ist, wurde im September 2007 anlässlich des CTI Med-tech Events in Bern aus mehr als 50 Projekten, die von den ETH's, den anderen Universitäten und Fachhochschulen entwickelt worden waren, als bestes Produkt preisgekrönt.

Steigende Beteiligung der Universität Bern am europäischen Forschungsprogramm

Das 7. Forschungsprogramm startete am 1. Januar 2007. Die gesamte Summe, die für dieses Programm für 7 Jahre reserviert ist, beträgt 53 Milliarden Euro. Die Schweiz beteiligt sich daran mit 2.54 Milliarden Schweizer Franken. Zum ersten Mal können sich Forschende der Schweiz direkt ab Beginn eines Rahmenprogramms uneingeschränkt und als Programmleiter um diese Gelder bewerben.

Mitarbeitende der Universität Bern haben sich in diesem Jahr aktiv und erfolgreich an den ersten Ausschreibungen um Unterstützung aus Brüssel beworben. Insgesamt werden momentan 63 Forschende der Universität Bern durch EU-Gelder unterstützt. Die meisten von ihnen nehmen in international vernetzten Forschungsgruppen teil. Die Universität Bern ist seit 2006 Leading House einer solchen Gruppe und ein weiteres EU-Projekt wird ab Ende 2007 von Berner Forschenden geleitet.

Gesuch für klinisches Forschungsgebäude bewilligt

Die klinische Forschung im Berner Universitätsspital muss verstärkt werden. Eine Vorbedingung dafür ist die Schaffung von Raum für die Forschenden. Aufgrund privater Initiative der Chefärzte wurde im Jahr 2003 mit der Suche nach einem geeigneten Gebäude in der Nähe des Inselspitals gestartet. Dank der Unterstützung von Bernhard Leu, Direktor Betrieb des Inselspitals, wurde die Parzelle 50 an der Murtenstrasse identifiziert, durch die Inselstiftung akquiriert und ein Baugesuch für ein Laborgebäude bei den Behörden eingereicht. Nach 3-jähriger Verzögerung wegen Einsprachen wurde jetzt im August 2007 grünes Licht für den Bau gegeben. Die universitäre Forschung im Inselspital ist subventionsberechtigt vom Bund. Deshalb hofft die Universitätsleitung auf einen raschen Bau dank einem kombinierten Finanzierungsmodus zwischen Kanton, Bund, Inselspital und Privaten.

Pro*Doc Programm für Kunstgeschichte gestartet

Der Schweizerische Nationalfonds hat in den letzten Jahren eine neue Finanzierungsart für Nachwuchsforscherinnen und -forscher etabliert. Mit diesem Programm können Doktorandinnen/Doktoranden in definierten Themenbereichen forschen. Diese Pro*Doc Programme werden vom Nationalfonds international begutachtet und nur die erfolgversprechenden finanziert. Das Berner Institut für Kunstgeschichte hat sich mit seinem Thema über die Renaissance durchgesetzt und ist Leading House. Neben dem kunsthistorischen Institut Bern sind auch die kunsthistorischen Institute der ETH Zürich und der Universität Basel beteiligt.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Felix Frey, Vizerektor Forschung
Hochschulstrasse 4, 3012 Bern
Tel. +41 (0)31 632 96 29
felix.frey@insel.ch